Große Geigenkunst eines jungen Meisters

Dmitry Smirnov begeistert die Gäste des Forums Russische Kultur in der Matthäuskirche.

Roman S. Klimaschewski

■ **Gütersloh.** Ja, es sind ungewöhnliche Zeiten. Ungemein froh war das Forum Russische Kultur, dass der junge Violinist Dmitry Smirnov am Sonntag erneut den Weg nach Gütersloh gefunden hat. Kein Selbstläufer, hatte der 27-Jährige doch jüngst erst den zweiten Preis beim *ARD*-Musikwettbewerb in München gewonnen. Das Konzert für Violine und Orchester von Frank Martin hatte der durchaus experimentierfreudige und immer wieder neue Herausforderungen suchende Geiger dabei präsentiert.

Doch bei allen Erfolgen bleibt Dmitry Smirnov gerade seinen Fans und Freunden in Gütersloh in besonderer Weise verbunden. Hier hatte er bereits mit 14 Jahren sein erstes Konzert gegeben. Und so war es kein Wunder, dass er dem musikalischen Reigen in der Matthäuskirche zunächst einen musikalischen Gruß an den verstorbenen Ehren-Vorsitzenden des Forums Russische Kultur, Franz Kiesl, voranstellte und um eine Schweigeminute zu dessen Gedenken bat.

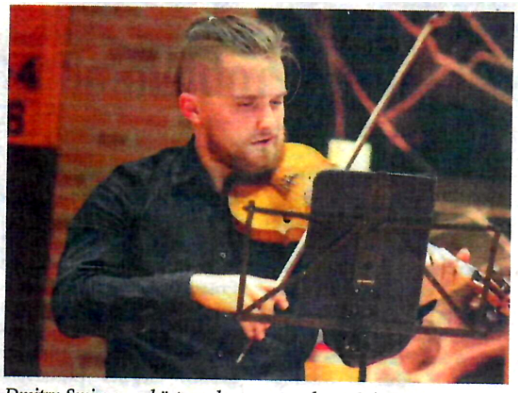
Erst dann begann das großartige Konzert, für das Dmitry Smirnov diesmal in Begleitung des jungen Pianisten Marco Scilironi gekommen war. Mit ausreichendem Sicherheitsabstand ein Musikgenuss, dem sich die Gäste in der Matthäuskirche, die allesamt nur unter Einhaltung der 2G-Regelung Einlass finden konnten, gerne hingaben.

Im Mittelpunkt stand diesmal die Musik von Béla Bartók. Denn nicht nur sieben Volksweisen aus den „Klavierstücken für Kinder" intonierte Smirnov. Im Verlauf des Abends präsentierte er zudem die Sonate Nr. 2 des ungarischen Komponisten. Letztere eine Spielwiese, auf der Dmitry Smirnov sein ganzes Können abrufen konnte. Schon der Auftakt mit dem Pizzicato-Spiel auf der Geige – ungewöhnlich. Für die Besucher war es zudem das Öffnen einer Tür in neue Klangsphären. Halbtonschritte und enharmonische Verwechslungen inbegriffen.

Es war eine große Bandbreite der Musikliteratur, die Dmitry Smirnov für das Publikum abbilden wollte. Und in gewisser Weise auch so etwas wie ein Abend der „Zwei". Denn das Duo Smirnov/Scilironi hatte sich auch von Robert Schumann die Sonate Nr. 2 ausgewählt. Mit durchaus dynamischem Klang ging es hier durch alle Gefühlslagen, die die Musik der Romantik zu bieten hat.

Fast wie zur Jagd getrieben wirkte da die Hektik im zweiten Satz. Auch, weil die Läufe, gespielt auf Geige und Klavier, immer wieder zu vier Akkorden hinstrebten, um aufgelöst zu werden. Musik, bei der auch Dmitry Smirnov vollen Körper-Einsatz zeigte. Ohnehin: Das eigentlich zuvorderst mit dem Sport verbundene Prinzip von Anspannung und Entspannung zog sich quasi wie ein musikalischer roter Faden durch das gesamte Konzert. Mit anderen Worten: Zutiefst abwechslungsreich war, was die beiden Musiker hier kongenial boten.

Mit einer Serenade von René Chansarel, der orientalischen Impression von Leopold Godowsky und nicht zuletzt dem Andalusischen Tanz von Manuel Quiroga rundeten Dmitry Smirnov und Marco Scilironi ihr Programm ab. Eines, das zum Ausklang noch einmal betont melancholisch daherkam. Das aber auch mit der Leichtigkeit des sonnigen spanischen Südens aufwartete. Und bei dem Dmitry Smirnov und Marco Scilironi anschließend den Aufforderungen nach Zugaben seitens der Besucher gerne nachkamen.



Dmitry Smirnov gehört zu den spannendsten Geigern seiner Generation weltweit. Foto: Roman S. Klimaschewski

Neue Westfälische, 10.12.2021